

# Nahwärmekonzept könnte bei Klimazielen helfen

Auch Corona-Pandemie war Thema im Ortschaftsrat Wettersbach / Sitzung im Musiksaal der Heinz-Barth-Schule

Von unserem Mitarbeiter  
Rüdiger Homborg

Zweimal hatte sich der Ortschaftsrat Wettersbach wegen Corona nicht zusammengefunden. Beschlüsse waren per Offenlage gefallen. Am Dienstagabend nun hat Ortsvorsteher Rainer Frank die Mitglieder des Rates wieder zu einer gemeinsamen Sitzung begrüßt. Allerdings unter ungewohnten Bedingungen. Das Gremium war in den Musiksaal der Heinz-Barth-Schule ausgewichen. Zwischen den Ratsmitgliedern standen Plexiglasscheiben. Zwischen den Vertretern der Medien auch. Und Gäste waren nur wenige zugelassen. Denn ihre Sitzplätze waren auf Corona-Mindestabstand ausgerichtet.

Corona war auch ein Thema der Sitzung. Der Rektor der gastgebenden Heinz-Barth-Schule, Klaus Albrecht, berichtete ausführlich, wie sein Haus Corona bewältigt. Er schilderte, was er, Lehrer, Eltern und Kinder alles unternommen hätten, um mit der außergewöhnlichen Situation umzugehen und wie das Schulleben langsam wieder Konturen gewinnt. Er sei zuversichtlich, dass spätestens nach den Sommerferien zumindest einigermaßen wieder Normalität einkehren könnte. Ähnlich sieht es Frank für die städtische Kita, auch wenn der Wiederbeginn nicht so reibungslos verläuft wie in der Schule. Die Wettersbacher Haushaltsanmeldungen für den Doppelhaushalt 2021/22 müssen überarbeitet werden, weil der Gemeinderat coronabedingt im Dezember lediglich einen Haushalt für das kommende Jahr 2021 beraten und beschließen will.

Hauptthema der Ortschaftsratssitzung war allerdings eine Machbarkeitsstudie, die die Karlsruher Energie- und Klimaagentur KEK zusammen mit einem



**Vorschlag der Experten:** Für ein Niedertemperaturnetz müsste in einem Anbau der Heinz-Barth-Schule eine Heizzentrale entstehen.  
Foto: jodo

Ingenieurbüro zu einer möglichen Nahwärmeversorgung in den beiden Wettersbacher Ortsteilen Grünwettersbach und Palmbach erstellt hat. Für KEK-Chef Dirk Vogeley sind die Ziele der Stadt Karlsruhe, bis 2030 den CO<sub>2</sub>-Ausstoß verglichen mit 2010 um 58 Prozent zu reduzieren und 2050 komplett klimaneutral zu sein, recht ehrgeizig. Zu erzielen seien sie nur, wenn so schnell wie möglich auf fossile Brennstoffe verzich-

ten würde. Erreichbar sei dies unter anderem mit solch Nahwärmekonzepten.

Die Experten haben errechnet, dass sich in Wettersbach am ehesten ein Konzept mit einem Niedertemperaturnetz eignet, das sich auf das Kerngebiet der beiden Ortsteile konzentriert. Dazu müsse in der Nähe der Autobahn ein Fotovoltaikfeld mit einer Größe von 40.000 Quadratmetern und in einem Anbau der Heinz-Barth-Schule eine Heizzentrale

entstehen. Vorausgesetzt, dass die privaten Eigentümer der Solarstromfläche die notwendigen Verträge eingingen und Gespräche mit dem vorgesehenen Investor und Betreiber – dem Vernehmen nach die Stadtwerke – führten zum Ziel, könnte die Nahwärmeversorgung wohl gegen Herbst 2024 in Betrieb gehen.

Gewisse Zweifel hegten mehrere Debatteure daran, dass etwa 55 Prozent der Hauseigentümer in den ins Auge gefassten Gebieten auf absehbare Zeit bereit wären, sich bei Anschlusskosten zwischen knapp 10.000 und über 11.000 Euro an das Netz anschließen würden. Ja, man brauche einen langen Atem, so Dirk Vogeley. Dazu aber sei der Investor wohl bereit. Und: auch wenn der eine oder andere Eigentümer zunächst individuell saniere, mache Nahwärmeversorgung „weiterhin Spaß“.

Ein geplantes Neubaugebiet an der Esslinger Straße haben die Gutachter zwar diskutiert. Dieses mit einzubeziehen, war aber im Studienauftrag nicht beinhaltet. Allerdings, so die Fachleute, sei es nicht aus dem Fokus verloren.

In einem weiteren Punkt befasste sich die Stadtteilvertretung mit einem Antrag der BFW-Fraktion. Die Ortsverwaltung solle die Gehwege in den Stadtteilen auf Barrierefreiheit überprüfen. Bei fälligen Sanierungsarbeiten werde das berücksichtigt, versicherte Ortsvorsteher Frank. Schließlich waren die unzulänglichen Dienstleitungen der Post Thema. Einem BFW-Antrag, nach geeigneten Orten für eine Paketstation zu suchen, wollten die anderen Mitglieder nicht folgen. Denn das könne der Anfang vom Ende der Postpräsenz in Wettersbach sein. Und der Betreiber eines Supermarktes wolle eine Postfiliale einrichten und so dafür sorgen, dass diese Dienste wieder zuverlässiger angeboten würden.